

Berlin, 2. Mai 1920

Meine Lieben, seid herzlich bedankt für eure lieben  
Geburtsgebrieffe und guten Wünsche. Ich habe auch kurz vorher nach  
dem Wohlungshaus geschrieben, hoffentlich ist es bald nachgeschickt  
worden. Auch Fel. Krump hat dorthin geschrieben. Sie war bei mir,  
nach dem eure Briefe von dort kamen. Eine sehr sympathische feine  
Persönlichkeit. Ich war vorige Woche mit Franz bei ihrem Vorlesung,  
in dem sie sich ganz ungleich zeigte. Mauder war absolut diletta-  
ntisch u. verfehlt, Anderes meisterhaft. Sicher ist, dass sie viel  
Raum und ein erustes Streben hat. — Wir treten jetzt zum Theater  
in ein neues Verhältnis, Nachdem ich unserer Micheline,  
einem kalberückten Mädchen, gekündigt habe, vermisste ich  
das Zimmer an einen Schauspieler Wilhelm Diesterle, bei Rein-  
hard für erste Rollen engagiert, eine Art Plegge von guten  
Bekanntem und von diesen wurde empfohlen. Least hatte ich,  
offen gestanden, nicht den Mut gehabt, Jemandem von dem Metier  
ins Haus zu nehmen. Wogegen zahlt er sehr gut, 300 M. monat-  
lich und ist ein ganz reizender Mensch. Morgen zieht er ein.  
Natürlich rechne ich stark auf Freitickets. —

Nun aber zu dem, was mich jetzt am nächsten angeht.  
Franz hat seinen Willen durchgesetzt und geht zum Sommersemester  
nach München. Der strebt in dem das schon — Dr. Raum im schö-  
nen Villenort Poggenhausen mit seinen Freunden Erdmann  
wohnen. Diese Familie stellt ihm schon von Blankenburg her  
nah, er war mit der beiden, im Kriege gefallenen Söhnen  
sehr befreundet und ist es jetzt mit dem jüngsten Sohn und der  
einen Tochter, die beide ebenfalls studieren. Frau Prof. Erdmann  
(Wittve) bewirbt ihn, sodass ich einigermaßen beruhigt sein  
kann. Das materielle Leben ist in München besser u. viel billiger.



als hier. An guten Germanisten fehlt es ja auch nicht und er  
kann gerade noch Wölfflin hören, der im Herbst nach der Schweiz  
abschifft. Hier waren trotz alledem zuerst sehr dagegen, haben  
uns aber fügen müssen, denn wenn ein so nervöser Mensch  
erklärt: „Ich wies bestimmt, dass ich den Sommer in Berlin  
nicht aushalte u. nicht arbeiten kann, dagegen in München  
gesund u. arbeitsfähig sein werde“ — so versteht es sich von  
selbst, dass er hier wirklich krank u. arbeitsunfähig war,  
während er in München alle Kräfte ausspannen wird, um uns  
zu zeigen, dass er Recht hatte. Für mich ist es natürlich sehr hart  
aber ich finde wenig Mitgefühl, denn Alle sagen, der Senge  
habe recht. Auch ist es hier das Übliche, dass Söhne u. Töchter  
die meiste Zeit anderswo studieren. Berlin ist ja wirklich  
unverföhlicher als irgend eine Stadt der Welt. Stefan Hock  
hat freilich einen ganz falschen Begriff bekommen. Es waren  
doch ganz abnorme Verhältnisse, unter denen er hier war.  
Seine unverwundliche Tollheit für Wien macht ihn auch kaum  
zu einem unparteiischen Beurteiler. Ich glaube, Vieles ist <sup>hier</sup> ~~hier~~  
<sup>(u. besser)</sup> ~~hier~~ als in Wien — nur nicht die Menschen und die Preise.

Ich habe durchaus nicht die Absicht, die ganze Zeit hier allein  
zu sitzen (denn Messias Gegenwert ändert an dem Alleinsein  
nichts), sondern ich will Ende Juni auch nach München  
gehen u. bis zum Schluss des Semesters dort bleiben. Dann  
hoffen wir, in irgend einer bayrischen Sommerfrische  
unterzukommen, vielleicht wieder in Konterssee, wenn das  
heuer noch zu erschwingen ist. Man war jetzt fast 4 Wochen  
in Kissingen. Der Herbst nicht aus Sporen. Die Senge es so weiter-  
gehen wird, wies ich nicht. Die Kirscheft verschlingt Mummien.



"Pastertheater" giebt mir mehr Illusion, wie dieses Haus, in dem einem jede Scene einzeln wie auf dem Präsentirteller servirt wird. Der Innen des Cirkus in eine Grobe ist ganz genial; schon Raum ich's nicht finden. Die anderen Räume haben etwas vom Fiebertraum. Da kommt man in eine blaue Katakombe, in eine rote Katakombe, in graue Bogengänge, hier eine endlose Treppe hinauf, dort ein Abstieg ins tieferliegende — das Graue wird höchstas gemildert durch das mehr als reale Publikum und verstreute Kunden, wo Bier, Schokolade u. Textbücher verkauft werden. Mir ist dieser Reichard'sche Massenbetrieb widerwärtig. —

Frau sollte eigentlich morgen abreisen, da er aber nicht bekam, dass die Vorlesungen erst am 11. beginnen, fährt er erst Sonnabend. —

Papa schickte mir Photographien die Dr. Zager in Nancy vom Friedhof in Remercourt u. von Goldschens Ruhestätte gemacht hat. Ein Stück Wirklichkeit, das an dem Nichtglaubensvollen rüttelt und mich im tiefsten Inneren erschüttert hat. Aber ich werde es kaum lernen, dieses Grab mit dem geliebten Bild des in mir Lebenden zu verbinden. Der Friedhof ist wunderschön und mit grosser Pietät angelegt und gehalten. Ich hoffe, Papa kann auch die Bilder zeigen. —

Mum lebe so wohl als irgend möglich und send herzliche Grüsse von Turer

Alin





Mein neues Mädchen, das ich seit 4 Wochen habe, ist sehr nett,  
noch etwas unbeholfen im Können, aber intelligent u. ausstellig.  
Bis ich abreise, hoffe ich, dass sie ordentlich eingeeicht ist.  
Dass Ihr auch mit der Wirtschaft so gutem Sinne, ist doch ein  
Sammeln. Ihr habt doch wirklich das Bewusstsein zu tun. Und dass  
der, lieber Nisch, der Schiss (oder ist das Recht weiblich?) nicht  
los irrt, ist auch ganz gemein. Ich glaube, Ihr macht Euch  
viel zu viel Sorgen um Geld. Für was wollt Ihr sparen? Etwa  
für Stiftungen, die doch nur einen kleinen Teil bekommen, während  
der Staat das Meiste schluckt. Der Staat! Thue eine  
gute Portion Leichtsinns geht es jetzt nicht, sogar ich habe sie mir  
angewahrt. Es hat gar keinen Sinn, für die Zukunft zu sorgen,  
u. in der Gegenwart auf Nötiges zu sparen. Wissen wir denn,  
wie die Zukunft aussehen wird? Und Ihr habt nicht  
einmal für Lebenserben zu sorgen. Man lebt eben vom Kapital  
(wenn man eines hat) und wartet nicht, bis es einem Weg-  
genommen wird. Diese guten Lehren klingen, glaube ich, sehr komisch  
aus meinem Munde.

Ich war auch länger Pause vorige Woche 2 Mal im Theater.  
Vrot bei „Stella“ die vor der Thüring historisch und unerfreulich  
gegeben wurde. Das ganze Stück war in Thränen gebadet, es fiel  
einem auf die Herren u. der spätere, verächtliche Schluss wirkte  
angestückelt, was er ja auch ist. Dann waren wir beim „weisen  
Reiland“ v. J. Hauptmann im Grossen Schauspielhaus. Klein-  
lich mächtig Stück mit guten Ausätzen aber wie gewöhnlich  
bei Hauptmann ohne Kraft der Durchführung. Der Schluss  
unverständlich. An das Haus, in dem ich zum 2. Mal war,  
kann ich mich nicht gewöhnen. Es erfordert eine solche  
Vergrößerung des Poils, dass ich eine wirkliche Gefahr  
für die Schauspieler darin sehe. Das schäbige sog. Guck-